

JOHANNES RAMEL
Angleichung an römisch- ökumenische
Erfolgsführerschaft
oder
Zukunftsdiens - und Leidensweg Bekennender Gemeinden

Hohegrete, 24. Jänner 2007, 11:00 Uhr

- Kol 2,4 Das sage ich aber, damit euch nicht irgendjemand durch Überredungskünste zu Trugschlüssen verleitet.
- Kol 2,5 Denn wenn ich auch leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und sehe mit Freuden eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus.
- Kol 2,6 Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm,
- Kol 2,7 gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung.
- Kol 2,8 Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.

Mit Benedikt XVI. ist wieder ein Konzilstheologe vom II. Vaticanum mit der Kirchenleitung betraut worden. Die Konturen seiner Persönlichkeit sind in den letzten Jahren deutlich geworden mit der Erklärung *Dominus Jesus* über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche vom 6. August 2000 - damals noch als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, - sodann mit seiner ersten Enzyklika „*Deus Caritas est*“ vom 25. Dezember 2005 und mit seiner *Ansprache* beim Treffen mit den Vertretern aus dem Bereich der Wissenschaften in der Aula Magna der Universität Regensburg am 12. September 2006.

Die Kirche als Gesellschaft

In der Erklärung *Dominus Jesus* führt er im Abschnitt 16 aus: „Diese Kirche, in *dieser Welt als Gesellschaft verfasst* und geordnet, ist verwirklicht (subsistit in) in der katholischen Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird“¹ - Damit erklärt er, dass allein die katholische Kirche die rechte Kirche sei. Zugleich bekommt sie eine innerweltliche Dimension als Gesellschaft und Körperschaft öffentlichen Rechts. Auf diesem Weg herrscht sie in die Welt hinein bis zur Gründung eines Kirchenstaates mit diplomatischen Beziehungen mit fasst allen Regierungen der Welt. Jesus aber sagt: „... denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17,14).

Ein göttlicher Logos durchdringe wie ein Sauerteig die Welt

Zugleich erklärt Ratzinger, dass *in anderen Religionen das Mysterium Christi enthalten* sei. So legitimiert auch er die Vermischung der Religionen. Gott mache sich gegenwärtig „auch den Völkern im Reichtum ihrer Spiritualität, die in den Religionen ihren vorzüglichen

¹ II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium* 8.

und wesentlichen Ausdruck finden“ (Absatz 8). „Die heiligen Bücher anderer Religionen, die faktisch das Leben ihrer Anhänger nähren und leiten, erhalten also vom Mysterium Christi jene Elemente des Guten und der Gnade, die in ihnen vorhanden sind“ (Abschnitt 8).

– Es ist kein Herausrufen aus der Finsternis zum Licht, aus der Herrschaft Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen (vgl. Apg 26,18). Es wird die gottabgekehrte Welt, die gegen Gott steht (vgl. 1 Joh 2,15-17), allmählich in einem Evolutionsprozess „katholisiert“ aber nicht wirklich christianisiert. Es ist kein Mit-Christus-Gestorbensein, damit wir auch mit ihm leben (vgl. Röm 6). Es soll eine Veränderung sein ohne Bekehrung, keine Rettung aus der Macht des geistlichen Todes, sondern nur eine Verbesserung,

Ein Weg von untern nach oben

Diesen Weg von unten nach oben hat Benedikt XVI. meisterhaft dargestellt in seiner Enzyklika „*Deus Caritas est.*“ *Er geht vom Eros aus und steigt empork zur Agape.* Er spricht von der Einheit der Liebe in Schöpfung und Heilsgeschichte. „Ja, Eros will uns zum Göttlichen hinreißen, uns über sich selbst hinausführen, aber gerade darum verlangt er einen Weg des Aufstiegs, der Verzichte, der Reinigungen und Heilungen.“ (Abschnitt 5)

In dieser Denkform käme die Agape aus dem Eros hervor. Sie sei der *veredelte* Eros. Dann ist Agape nicht mehr eine Gottesgabe, sondern eine evolutionistische Veredelung des Eros, eine Frucht des Eros. Hier klingt die katholische Lehre durch: Der Mensch sei im Grunde gut, er müsse nur gebessert werden, aber nicht erlöst.

Eine mystische Liebe aus der Eucharistie

„Die Heiligen — denken wir zum Beispiel an die sel. Theresa von Kalkutta — haben ihre Liebesfähigkeit dem Nächsten gegenüber immer neu aus ihrer Begegnung mit dem eucharistischen Herrn geschöpft, ...“ (Abschnitt 18).

Die Agape Gottes – ist aber eine Gabe Gottes

Wir empfangen die Agape-Liebe Gottes in der Wiedergeburt, wo die Liebe Gottes ausgegossen worden ist: „... denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“ (Röm 5, 5). „Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh 3,35). Wir werden von oben her eine Neuschöpfung in Christus und lassen uns in unserem Wesen verwandeln durch die Erneuerung unseres Sinnes (vgl. Röm 12,2).

Die Weisheit dieser Welt wird zum Logos

Papst Benedikt XVI. ist ein intellektuell hoch stehender Mensch. Er ist bestens in die Weisheit dieser Welt eingeführt worden wie auch die gesamte Kirche Roms noch immer eher auf der Weisheit der griechischen Denkweise als auf dem Wort Gottes gründet ist.

So spricht er im Vortrag zu Regensburg im September 2006 die Wichtigkeit der **Vernunft** im Dialog zwischen Christentum und Islam an. Es geht ihm um die gemeinschaftliche Verantwortung für den rechten Gebrauch der Vernunft. Er zitiert dabei im dritten Absatz den

byzantinischen Kaiser Manuel II. der auf das Thema des *Djihad*, den heiligen Krieg, zu sprechen kommt. „Der Kaiser wusste sicher, daß in *Sure* 2, 256 steht: **Kein Zwang in Glaubenssachen** – es ist eine der frühen *Suren* aus der Zeit, wie uns die Kenner sagen, in der Mohammed selbst noch machtlos und bedroht war... Dieser Kaiser kommt in schroffer Form ganz einfach mit der zentralen Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt überhaupt an seinen Gesprächspartner. Er sagt: „Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, daß er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten“. Der Kaiser begründet, nachdem er so zugeschlagen hat, dann eingehend, warum *Glaubensverbreitung durch Gewalt widersinnig* ist. Sie steht im Widerspruch zum Wesen Gottes und zum Wesen der Seele. „Gott hat kein Gefallen am Blut“, sagt er, „und nicht vernunftgemäß, nicht „σὺν λόγῳ“ zu handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider.“²

– Hier wird die Vernünftigkeit mit dem Logos, dem ewigen Wort Gottes (vgl. Joh 1,1) gleichgestellt. Auch hier finden wir wieder die Verwischung der Weisheit von oben und der von unten. Die Vernunft dieser Welt wird vergöttlicht. Es sind Vernunftschlüsse, die gegen die Erkenntnis Gottes stehen (2 Kor 10,5). Auch in der Aufklärung wird die Vernunft auf den Altar gestellt und vergöttlicht.

Griechische Weisheit in die Bibel hinein interpretiert

So ist für den Papst griechische Weisheit und Bibel eine Einheit: „Ich denke, daß an dieser Stelle der tiefe Einklang zwischen dem, was im besten Sinn griechisch ist, und dem auf der Bibel gründenden Gottesglauben sichtbar wird.“³

Schon in den Arbeitshilfe n 136 – *Das Christentum und die Religionen*⁴ – herausgegeben von einer internationalen Theologienkommission werden diese Denkmuster aufbereitet:

Die Samenkörner des Wortes. Außerhalb der sichtbaren Kirche, konkret in den verschiedenen Religionen, kann man „Samenkörner des Wortes“ finden; dieses Thema wird oft mit dem des Lichtes, das jeden Menschen erleuchtet (vgl. Joh 1,9), und dem der Vorbereitung auf das Evangelium verbunden.

Justin sieht in der Philosophie eine Verbündete des Christentums, da sie der Vernunft gefolgt ist; aber nur in Jesus Christus, dem persönlichen Logos, findet sich die Vernunft in ihrer Ganzheit. Die samenhafte Gegenwart des Logos ist auf alle Fälle eine göttliche Gabe und Gnade. Der Logos ist der Sämann dieser „Samen der Wahrheit.“

Für Klemens von Alexandrien ist der Mensch ein Vernunftwesen, sofern er an der wahren Vernunft Anteil hat, die das Universum lenkt, dem Logos. Der Mensch hat einen vollkommenen Zugang zu dieser Vernunft, wenn er sich zu Jesus, dem fleischgewordenen Logos, bekehrt und ihm nachfolgt. Mit der Inkarnation wurde die Welt von den Samen der Rettung erfüllt. Es gibt aber auch ein göttliches Säen von Anbeginn der Zeiten; dieses hat bewirkt, dass verschiedene Teile der Wahrheit sich unter den Griechen und unter den Barbaren finden, besonders in der Philosophie in ihrer Gesamtheit, wenn auch neben der Wahrheit nicht das Unkraut gefehlt hat. Die Philosophie ist die Vorbereitung auf die

² ANSPRACHE VON BENEDIKT XVI. Aula Magna der Universität Regensburg Dienstag, 12. September 2006

³ siehe oben

⁴ Herausgeber: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, D-53113 Bonn

Vollendung in Christus wie das Gesetz bei den Hebräern. Die Fragmente der Wahrheit gehören zum Ganzen des Christus.

Diese Fragmente der vollständigen Wahrheit stammen teilweise von Mose und den Propheten. Der Logos sei in allen Augenblicken der Geschichte bei den Menschen gewesen und habe sie begleitet und so die Inkarnation vorbereitet.

Der Sohn Gottes habe sich mit jedem Menschen vereinigt

Das verlorene Schaf (Mt 18,12-24) wird mit dem verirrtten Menschengeschlecht identifiziert, um dessen Suche willen Jesus gekommen ist. Mit der Annahme der Menschennatur hat der Sohn die ganze Menschheit auf seinen Schultern gehoben, um sie dem Vater zu übergeben. So heißt es bei Gregor von Nyssa: „Dieses Schaf sind wir, die Menschen... Der Retter nimmt das ganze Schaf auf seinen Rücken, denn – da es als Ganzes verloren gegangen war, wird es als Ganzes zurückgeführt. Der Hirt trägt es auf seinen Schultern, das heißt auf seiner Gottheit... Indem er dieses Schaf auf sich nimmt, lässt er es eins mit ihm werden.“ – „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ – wurde nicht selten im Sinne von „in uns“ wohnen interpretiert. Da er uns alle in sich trägt, kann er uns alle mit Gott versöhnen. In seiner verherrlichten Menschheit können wir alle die Auferstehung und die Ruhe finden. Die Väter vergessen nicht, dass diese Vereinigung der Menschen im Leib Christi sich vor allem durch die Taufe und die Eucharistie ereigne.

Die christologische Dimension des Bildes

Nach dem II. Vatikanum ist Jesus der „vollkommene Mensch“, in dessen nachfolge der Mensch menschlicher wird. Wenn die Bestimmung des Menschen darin besteht, nach dem Bild des Himmlischen (1 Kor 15,49) gestaltet zu werden, ist es wohl nicht verkehrt, zu denken, dass in jedem Menschen eine gewisse innere Anlage auf dieses Ziel hin gegeben sein muss.

Ihre Schlussfolgerungen

Mit seinem Kommen in die Welt erleuchtet Jesus jeden Menschen, er ist der letzte und endgültige Adam, mit dem sich gleichzugestalten, alle Menschen berufen sind.

Nur in der Kirche, die sich in einer historischen Kontinuität mit Jesus befindet, könne sein Geheimnis voll gelebt werden. Von daher rührt die unumgängliche Notwendigkeit der Christusverkündigung durch die Kirche.

Es müsse auf die geheimnisvollen Wege des Geistes verwiesen werden, der allen die Möglichkeit einer Verbindung mit dem österlichen Geheimnis schenkt und dessen Wirken immer in Bezug auf Christus geschieht. Die Frage nach der Heilsrelevanz der Religionen muss im Zusammenhang mit dem universalen Wirken des Geistes Christi gesehen werden. Es kann keine Wege zu Gott geben, die nicht in den einzigen Weg, der Christus ist, einmündet (vgl. Joh 14,6).

Diese Darstellungen umgehen immer eine Bekehrung, kennen keine letzte Erlösung und Rettung, also kein Evangelium, das uns zur Umkehr und zum Glaubensgehorsam führt.

Die mystische Marienverehrung

Neben seiner intellektuellen Seite deckt Papst Benedikt XVI. auch die mystische Seite des Katholizismus ab. Seine Begräbnissprache für Johannes Pauls II. beendet er mit den Worten:

„Wir können sicher sein, daß unser geliebter Papst jetzt am Fenster des Hauses des Vaters steht, uns sieht und uns segnet. Ja, segne uns, Heiliger Vater. Wir vertrauen deine liebe Seele der Mutter Gottes, deiner Mutter, an, die dich jeden Tag geführt hat und *dich jetzt in die ewige Herrlichkeit ihres Sohnes, Jesus Christus unseres Herrn, führen wird.* Amen.“⁵

In der Bild- Bundesausgabe vom 18. Oktober 2005 sagt er: „Ich bin Johannes Paus II. sehr nahe und nun hilft er mir dem Herrn nahe zu sein. Es ist ein ständiger Dialog und wir sind nahe beieinander in einer neuen Art, in einer sehr tiefgehenden Art.“ - So ist auch ein Benedikt XVI. ein traditioneller Pontifex Maximus – ein Oberpriester einer Mysterienreligion – der ganz unmerklich Menschen in eine Kirche Babylon führt. Mögen oft lange Strecken seiner Ausführungen hoch biblisch klingen, so sind sie umso gefährlicher in jenen Abweichungen vom Wort Gottes, die von Christus wegführen wollen und einen anderen Christus lehren, ein anderes Evangelium und einen anderen Geist bringen.

Wenn wir zusammenfassen, dann wird deutlich, Papst Benedikt XVI. baut an einem Menschenwerk,

- o am einer **Kirche von dieser Welt**,
- o an einen **Humanismus**, in dem letztlich alles aus dieser Welt sich entfaltet
- o als ein Pontifex Maximus, der die Menschen in die Kirche Babylon führt
- o wo das **Evangelium** von unserer Errettung durch Glauben an Jesus Christus systematisch **umgangen** wird.

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at

⁵ PREDIGT VON KARD. JOSEPH RATZINGER *Petersplatz Freitag, 8. April 2005*